© Color Press/Alfred Hennig

Eine außergewöhnliche Niedersächsin

Persönliche Erinnerungen an die Politikerin und Schriftstellerin Lenelotte von Bothmer (1915-1997) anlässlich ihres 110. Geburtstags am 27. Oktober 2025

> *Im Saal stand der aufgebrachte König: „Tochter," rief er mit fürchterlicher Stimme, „willst du dich endlich fügen und tun, was ich befehle?" „Nein!", schrie die Prinzessin und stampfte mit den Füßen, „nein, niemals!" Erschrocken wichen die Hofleute zurück. Das hatte es noch nicht gegeben. Offene Auflehnung gegen des Königs Befehl. Und nun gar von der Prinzessin, seinem einzigen geliebten Kind. Noch einmal schrie die Prinzessin: „Ich will nicht! Ich will nicht!" Und ihr goldenes Haar wogte ihr im Zorn ums Haupt, ihre Goldaugen flammten Blitze. Aber der Zorn des Königs stand dem ihren in nichts nach - bebend hob er den Arm und wies sie aus dem Palast.*
> (Lenelotte von Bothmer; Das Märchen vom zornmütigen König und der törichten Prinzessin; Szene 1: „Am Hofe")

Lenelotte von Bothmer schrieb *Das Märchen vom zornmütigen König und der törichten Prinzessin* im Jahre 1994. Schon lange, 1980, hatte sie da die Politik verlassen und sich dem Schreiben zugewandt. Sie war damals im Vorstand des Friedrich-Bödecker-Kreises, dessen Bundesverband 1981 gegründet wurde. Das Märchen schrieb sie zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im Dezember 1994 an Hans Bödecker, den 1. Vorsitzenden. Ich lernte Lenelotte von Bothmer Ende der 1980er Jahre kennen, als ich nach Veröffentlichung meines 1. Bilderbuches in den Kreis der Autor*innen des FBK aufgenommen wurde. Ich bat die Kollegin damals um eine von ihr besprochene Tonspur mit dem Märchen für ein Papiertheaterstück.

Der Ton knisterte und kratzte, als im Frühjahr 1997 die Theaterpremiere bei Lenelotte zu Hause in Isernhagen stattfand. Die Geschichte kommt längst aus einem digitalen Lautsprecher; alle Störgeräusche sind inzwischen ausgebügelt. Aber immer wieder verzaubert ihre sonore Erzählstimme große und kleine Zuschauer*innen. Bei jeder der 20-minütigen Theateraufführungen

ist die Erinnerung an Lenelotte präsent - bei allen, die diese außergewöhnliche Frau kennenlernen durften.

> Warum wird die Prinzessin verbannt? Wie lautet der Befehl des Königs? Die überraschende Lösung lässt noch auf sich warten …

Unerhört - wie die in der 1. Szene mit den Füßen stampfende Prinzessin - trat angeblich auch die SPD-Abgeordnete von Bothmer auf, als sie 1970 im Bundestag einen Hosenanzug trug. „Eine ganz disziplinlose Person“, diese Schelte einiger männlicher Kollegen war zugleich der Ehrentitel, den ihr eine Biografin verlieh. Sehr zu ihrem Unwillen blieb der Hosenanzug fortan ihr Markenzeichen - und der damalige shitstorm mehr in Erinnerung als ihre politische Arbeit.

Dabei hat Lenelotte von Bothmer nach ihren Jahren in der Landespolitik die sozialdemokratische Außen- und Entwicklungspolitik in den 1970er Jahren entscheidend mitgestaltet. Ihre Aktivitäten galten vor allem dem Kampf gegen das südafrikanische Apartheid-Regime und der Entwicklung der Lage im Nahen Osten, dem sie als Präsidentin der Deutsch-Arabischen Gesellschaft besonders verbunden war. Ab 1973 war sie Vorsitzende des Politischen Ausschusses des Europarates und dort ganz selbstverständlich *Madame la présidente*.

> Im Theater erklingt - sehr passend - französische Barockmusik. Der Vorhang hebt sich zur 2. Szene …
>
> *Die Prinzessin in ihrem einsamen Gemäuer fühlte ihr Unglück immer stärker. Sie wurde blass und schmal, ihr schönes Haar verlor den Glanz, ihre Augen wurden trüb. Sie saß tagein tagaus am Fenster und sehnte sich hinaus - zurück zu den Menschen im Palast, zu ihrem königlichen Vater. Hätte sie sich nicht doch seiner sonderbaren Laune fügen und das Lesen lernen sollen? Vielleicht wäre das so schlimm gar nicht gewesen … Aber was sollte sie denn mit dem Lesen anfangen? Wollte ihr Vater verlangen, dass sie ihre Nase in Folianten, in Bücher stecken sollte? Warum denn?*
>
> (Szene 2: „Die Prinzessin an ihrem Verbannungsort“)

Es geht um das Lesen in ihrem Märchen, es geht um Bücher! Lenelotte von Bothmer war eine Frau der Literatur und vor allem auch der Vermittlung von Literatur. Glücklich kann sich schätzen, wer diese weitsichtige Frau in seiner Jugend bei einer ihrer Lesungen erlebt hat. Unvergessen ist für mich der Abend, an dem sie mich auf ein Bier in eine hannoversche Kneipe einlud und mich in die ‚Geheimnisse‘ einer Autorenlesung einweihte …

1986 war sie in den Bundesvorstand des *Verbandes deutscher Schriftsteller* gewählt worden. Das Schreiben wurde nach dem Ausscheiden aus der Politik ihre neue Berufung. Es entstanden Bühnenstücke, humorvolle Feuilletons, aber auch politische Schriften wie *Projekt Afrika? Hilfe zur Selbsthilfe* (1981) oder *Ich will nicht Krieg. Erfahrungen und Konsequenzen* (1982). Über Palästinenser und Israelis hat Lenelotte von Bothmer das Buch *Jossi und Abdallah* (1989) verfasst, die Geschichte zweier junger Männer im Libanonkrieg.

Die Leserin, der Leser ahnen es: Die Prinzessin besinnt sich, sie kommt zurück an den Hof zu ihrem königlichen Vater. Hier in Szene 3 das (leicht gekürzte) versöhnliche Ende:

*Königlicher Vater, verzeiht mir, ich will ja lesen lernen! Lasst gleich ein Buch herbeiholen! Da stand der König wie vom Donner gerührt. Er hatte ja nicht ein Buch mehr im ganzen Palast. „Mein Kind", sprach er bekümmert, „das geht nicht sogleich. Ich will die Läufer ausschicken, damit sie im ganzen Reich nach Büchern fahnden! (…) Alle, alle Kinder im Reich sollen schöne Bücher haben vom heut*igen *Tage an für immer!"*
(Szene 3: „Die Prinzessin zurück am Königshof")

Lenelotte von Bothmer starb im Sommer 1997 auf der Rückfahrt von einer Lesereise zu einer Göttinger Schule.

Heike Ellermann, Autorin und Illustratorin aus Oldenburg, gehört dem FBK seit 1988 an. Nach ihrem ‚Bilderbuchleben' mit 15 Veröffentlichungen in diversen Verlagen und Lesungen in Grundschulen, Förderschulen und Bibliotheken wandte sie sich ab 2010 der Buchkunst zu. Ihre Künstlerbücher befinden sich in öffentlichen Sammlungen in Deutschland und Frankreich.
www.heike-ellermann.de

©Heike Ellermann, 2025